

Rütli-schützen feiern 150 Jahre

Nach dem traditionellen Rütli-schiessen kann die Rütli-sektion Nidwalden erneut feiern. Ehrengast war alt Bundesrat Samuel Schmid.

Richard Greuter

«As Reytli-Jubiläum fir eys Reytli-schütze.» So formulierte OK-Chef Rolf Amstad das Motto der Jubiläumsfeier «150 Jahre Rütli-sektion Nidwalden» vom vergangenen Sonntag. Und er versprach nicht zu viel: Etwas mehr als eine Woche nach dem Rütli-schiessen – für eingefleischte Rütli-schützen ein heiliger Tag – waren die Nidwaldner Rütli-schützen wiederum in Festlaune.

Mehr als 200 Rütli-schützen, einige Mitglieder der Nidwaldner Regierung und zahlreiche Gäste – darunter alt Bundesrat Samuel Schmid – feierten das 150-jährige Bestehen der Rütli-sektion Nidwalden. Vorbereitet wurde das Jubiläum von einem zehnköpfigen OK. «Es brauchte eine Portion Rütli-geist», sagte OK-Mitglied Max Zieger, der durch das Jubiläumsfest führte.

Wett-Salvengewinner als erster Präsident

Und genau dieser Rütli-geist war bereits am frühen Morgen zu spüren, als die Festgemeinde von der Musikgesellschaft Ennetbürgen mit dem Solothurner Marsch begrüsst wurde. Einige erinnerten sich an das Rütli-schiessen in der vergangenen Woche. Andere wiederum dachten an die Luzerner Feldschützen, die 1860 das erste «Wett Salven Feuer» auf dem Rütli veranstalteten. Bereits in den Anfangszeiten fand das Rütli-schiessen, wie es später genannt wurde, am Mittwoch vor Martini statt. Dies hat sich bis heute nicht geändert.

Rolf Amstad berichtete in seiner Begrüssungsrede in der Turnhalle in Ennetbürgen von Moritz Kennel, dem ersten Nidwaldner, der 1872 das «Wett Salven Feuer» gewann. Noch am gleichen Tag wurde Kennel im Hotel Sonne in Beckenried zum ersten Präsidenten der Nidwaldner Rütli-schützen gewählt, berichtete Amstad. Mit der Gründungsversammlung folgte ein Monat später im Hotel Engel in Stans der Grundstein für die Rütli-sektion Nidwalden. OK-Chef Rolf Amstad wurde am 125-Jahr-Jubiläum vor 25 Jahren in den Vorstand gewählt und



Mehr als 200 Rütli-schützen und zahlreiche Gäste feierten das 150-jährige Bestehen der Rütli-sektion Nidwalden.



Bilder: Richard Greuter (Ennetbürgen, 20. November 2022)

fürte die Rütli-sektion während 13 Jahren als Präsident. Seit einem Jahr präsidiert Peter von Flüe die Sektion.

Pulverdampf und Kaffeegeschmack

Bevor die Festbesucher über Mouchen, Nuller oder auch mal über Spitzenresultate philosophieren konnten, fand in der Pfarrkirche Ennetbürgen ein feierlicher Festgottesdienst statt. Gestaltet wurde die Jodlmesse von Gemeindeleiter Elmar Rotzer, der in seinen Worten auf

die Tradition des Rütli-schiessens einging. Dazwischen sorgten die Jodlergruppe Alpegruess und eine Alphorngruppe für heimatliche Klänge. Unzählige Standarten, darunter sämtliche Nidwaldner Untersektionen, boten ein eindrückliches Bild in der Ennetbürger Pfarrkirche.

Die Gottesdienstbesucher merkten bald einmal, dass sich Diakon Rotzer auch im Rütli-la-tein bestens auskennt. «Die Rütli-atmosphäre, der Pulverdampf und der Kaffeegeschmack sind ein Volltreffer», schwärmte

Rotzer und fügte an: «Auch wenn die erhofften Resultate nicht immer erreicht wurden.»

Noch während dem Gottesdienst präsentierte das Patenpaar Cornelia Amstad und Hans-Peter Bucher die neue Standarte der Rütli-sektion Nidwalden.

Sieben Generationen in 50 Jahren

Diakon Rotzer segnete sie, die von Paul Waser mitgestaltet wurde. Sektionsfährdlich Alois Barmettler führte das neue Ver-einssymbol nach der Weihe auf

den Friedhof, wo eine Kranzniederlegung stattfand. Als Ehrengast berichtete alt Bundesrat Samuel Schmid, der oft auf dem Rütli war, über Anekdoten vom beliebten Schiessanlass. In seiner Festrede bekannte sich Schmid nach wie vor zu einer funktionierenden Landesverteidigung. Dabei gratulierte er den Rütli-schützen zu ihrem 150. Geburtstag. «Das sind sieben Generationen Schützen, die sich dem Rütli-schiessen gestellt haben», stellte Schmid fest. Mit Blick auf die neue Standarte lob-

te er die Rütli-schützen. «Ihr schaut nach vorn. Nur die, die mehr machen als der Durchschnitt, bringen die Gesellschaft weiter», sagte der alt Bundesrat, der von der Festgemeinde einen grossartigen Applaus erhielt.

Später sprach auch Landammann Joe Christen zu den Rütli-schützen und lobte sie für ihr Engagement. Als Schlusspunkt findet im nächsten Herbst ein Jubiläumsschiessen statt. Dabei wird im Schiessstand Herdern in Ennetbürgen kniend das Rütli-programm geschossen.

Strompreiserhöhung ruft Politik auf den Plan

In einer Interpellation stellen Obwaldner Kantonsrätinnen und Kantonsräte Fragen zur Strompreisentwicklung beim EWO.

Martin Uebelhart

In einer Interpellation stellen die CVP/Mitte-Kantonsräte Peter Kohler (Kerns) und Marcel Jöri (Alpnach) und zahlreiche Mitunterzeichnende Fragen zur Strompreisexplosion im Kanton Obwalden. Es bestehe die berechtigte Befürchtung, dass Energie im kommenden Winter in ganz Europa knapp werden könnte, schreiben sie in dem Vorstoss. Die Preise sämtlicher Energieträger seien entsprechend massiv angestiegen. Bislang seien viele Obwaldnerin-

nen und Obwaldner davon ausgegangen, dass in einer solchen Situation der Betrieb von eigenen Wasserkraftwerken durch das Elektrizitätswerk Obwalden (EWO) ein grosser Vorteil sei.

Im Vergleich mit anderen Elektrizitätswerken in der Zentralschweiz falle aber auf, dass der Preisanstieg beim EWO mit 39 Prozent sehr viel höher ausfalle als etwa beim EWN im Kanton Nidwalden (+4 Prozent) oder beim Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz (+15 Prozent). Es werde deshalb in den letzten Wochen zunehmend die Vermu-

tung geäussert, dass die Preiserhöhungen im Kanton Obwalden einen Zusammenhang hätten mit der Tätigkeit des EWO im freien Strommarkt.

Politik kann nur indirekt Einfluss nehmen

Das Thema möglicher Quersubventionierungen sei im Kantonsrat in der Vergangenheit auch schon beim Installationsgeschäft des EWO diskutiert worden. Dieses werde nun in eine separate Aktiengesellschaft ausgelagert. Obwohl das EWO zu 100 Prozent dem Kan-

ton und den sieben Einwohnergemeinden gehöre, könne die Politik nur indirekt über die Wahl des Verwaltungsrates und die Eigentümerstrategie Einfluss nehmen. Es stelle sich deshalb die Frage, ob die entsprechenden Instrumente in diesem stark veränderten Marktumfeld noch richtig ausgestaltet seien. Steigende Strompreise in der Grundversorgung und gleichzeitig keine Gewinnausschüttung an die öffentliche Hand führten zu doppelt negativen Konsequenzen. Man sollte bei steigenden Ener-

giepreisen aber doch eher davon ausgehen können, dass die Stromproduzenten von einer solchen Situation profitierten, so der Vorstoss weiter.

Die Interpellanten wollen unter anderem wissen, ob es eine nachvollziehbare und dokumentierte Erklärung gebe, weshalb die Strompreise für 2023 im Kanton Obwalden deutlich stärker anstiegen als bei vergleichbaren Elektrizitätswerken. Weiter stellt der Vorstoss Fragen zur ausserkantonalen Geschäftstätigkeit des EWO und wie der Regierungs-

rat deren Entwicklung beurteilte. Thema ist weiter das Risikomanagement beim EWO selbst sowie beim Kanton und den Gemeinden als Eigentümer.

Weiter erkundigen sich die Interpellanten nach den Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft oder danach, ob die budgetierte Gewinnausschüttung der neu gegründeten Obermatt Kraftwerke AG von rund einer Million Franken für die Finanzierung von Energieeffizienzmassnahmen bei Industrie- und Gewerbebetrieben eingesetzt werden könnte.